



Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat
Conseil suisse de la science et de la technologie
Consiglio svizzero della scienza e della tecnologia
Swiss Science and Technology Council

Bern, 17. Mai 2004

Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat Jahresbericht 2003

Jahresbericht 2003 des SWTR

Vorwort	3
1. Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR)	4
2. Tätigkeiten	5
1. ZIELSETZUNGEN DES SWTR FÜR DAS JAHR 2003	5
2. DISKUSSION MIT EXPONENTEN AUS DER POLITIK.....	5
3. DISKUSSION MIT EXPONENTEN AUS WIRTSCHAFT UND INDUSTRIE	6
4. EVALUATION DES INSTITUTS FÜR KULTURFORSCHUNG GRAUBÜNDEN	7
5. ZUKUNFT DER ARTIKEL 16-INSTITUTIONEN	8
6. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	8
3. Administratives	10
1. MITGLIEDER DES SWTR BIS ENDE 2003	10
2. VERABSCHIEDUNG/RÜCKTRITTE	10
3. PRÄSIDENTIALSTAB	10

Vorwort

In den vergangenen vier Jahren sind unter dem Präsidium von Gottfried Schatz ganz entscheidende Beiträge zum Vorteil der Hochschulen und unabhängigen Forschungsinstitutionen geleistet worden: ein Grossteil der Empfehlungen, die im „Neun-Punkte-Programm“ gemacht wurden, sind in die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie 2004-2007 aufgenommen worden. Der SWTR hat dazu beigetragen, dass die prekäre finanzielle Lage der Hochschulen und der Forschungsorgane erkannt wurde und demzufolge zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Es wurde auch bereits intensiv diskutiert, wie in den nächsten Jahren die geplante Strukturreform des schweizerischen Hochschulsystems angegangen werden soll: der Rat forderte eine einheitliche gesetzliche Grundlage zur Rechtsgleichheit aller Universitäten bzw. aller Fachhochschulen, eine Trennung von politisch-strategischer und akademisch-operativer Verantwortung auf Kantons- und Bundesebene, starke akademische Koordinationsgremien auf Bundesebene, autonome akademische Hochschulleitungen sowie eine koordinierte, längerfristige und leistungsbezogene Finanzierung durch Bund und Kantone. Wie und ob diese Anforderungen erfüllt werden können, wird sich in den nächsten vier Jahren zeigen; der Rat wird sich unvermindert für die Erfüllung dieser Forderungen einsetzen.

„Simplifier sans apauvrir“ hat Staatssekretär Charles Kleiber in seinem Manifest für die Universität als Leitgedanke zur Hochschulreform gewählt. Die Realisation dieses Mottos setzt voraus, dass der Rat mit allen Gremien zusammenarbeitet, die das Hochschulsystem vertreten. Die bereits erarbeiteten Prinzipien werden aber nur realisiert werden können, wenn die Hochschulen das Prinzip der Eigenverantwortung auch für die Koordination zwischen allen Hochschulen wahrnehmen und Resultate vorweisen können. Ob es dann einen akademischen Rat mit oder ohne strategische Kompetenzen oder ein anderes beratendes Gremium brauchen wird, wird zum Teil vom Erfolg der Koordination abhängig sein.

Eines steht fest: im besten Falle muss eines der bestehenden oder neu zu schaffenden Organe sachkundig und effizient eine Schiedsrichterfunktion erfüllen können.

Bern, 17. Mai 2004

Susanne Suter

Präsidentin des SWTR

Um einen möglichst rationellen Einsatz unserer Ressourcen zu gewährleisten, wird der Jahresbericht nur noch in elektronischer Form veröffentlicht.

1. Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR)

Der SWTR ist das Konsultativorgan des Bundesrates in allen Fragen der Wissenschafts-, Bildungs-, Forschungs- und Technologiepolitik. Er identifiziert die dringlichsten Probleme dieser drei Bereiche und empfiehlt dem Bundesrat konkrete Massnahmen zu ihrer Bewältigung. Der SWTR steht auch anderen Bundesbehörden, kantonalen Stellen und Universitäten als Ansprechpartner zur Verfügung.

Dem SWTR gehören renommierte Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschafts- und Technologiekreisen an, die vom Bundesrat für eine Amtsdauer von vier Jahren gewählt werden. Der seit 1. Mai 2000 amtierende Präsident, Prof. Dr. Gottfried Schatz ist auf Jahresende 2003 zurückgetreten; zu seiner Nachfolgerin ab 1. Januar 2004 hat der Bundesrat neu Frau Prof. Dr. Susanne Suter gewählt. Gleichzeitig wurde das Amt der Vizepräsidentenschaft aufgehoben. Im Laufe des Jahres 2003 trat der SWTR zu fünf Sitzungen zusammen.

Gemäss den gesetzlichen, bzw. reglementarischen Vorgaben lassen sich die Aufgaben des SWTR in die folgenden drei Kategorien einteilen:

- Studien, Berichte und Evaluationen, die der SWTR im Rahmen von Mandaten oder aus eigener Initiative durchführt und erarbeitet
- Stellungnahmen zu konkreten punktuellen Fragen
- Mitarbeit an Projekten, die mit einem oder mehreren Partnern gemeinsam durchgeführt werden

Das grosse Vertrauen, das dem Rat entgegengebracht wird, wird immer wieder offenkundig. Aufgrund seiner umfangreichen sozialen und politischen Verantwortung ist er verpflichtet, allgemeingültige Konzepte zu entwickeln, die für die zukünftige Stellung des Landes in den Bereichen Wissenschaft, Technologie und Wirtschaft von entscheidender Bedeutung sind. Der SWTR verfasst seine Berichte und Empfehlungen zuhanden des Bundesrates. Dabei stützt er sich namentlich auf spezifische Untersuchungen über den Stand von Wissenschaft und Technologie in unserem Lande, welche fallweise durchgeführt bzw. in Auftrag gegeben werden.

Ergänzend sowie konform mit seinem Arbeitsprogramm identifizierte der SWTR folgende Aufgabenbereiche, die den Schwerpunkt seiner Tätigkeit im Geschäftsjahr ausmachen sollten:

- Struktur und Aufgaben der Hochschulen
- Forschungseinrichtungen ausserhalb der Hochschulen
- Erwartungen der Politiker an die Wissenschaft
- Bedeutung der Wirtschaft für die industrielle Forschung
- Prinzipien der Forschungsfinanzierung

In diesem Sinne waren denn auch die fünf Sitzungen des SWTR im Laufe des Geschäftsjahres grösstenteils diesen Schwerpunkthemen gewidmet. Aber auch weitere, von Ratsmitgliedern spontan eingebrachte Themen waren Gegenstand der Diskussion.

2. Tätigkeiten

1. ZIELSETZUNGEN DES SWTR FÜR DAS JAHR 2003

Zusätzlich zu den vorgenannten Aufgabenbereichen war sich der SWTR bewusst, dass die anlässlich seiner Neustrukturierung im Jahre 2000 formulierten Hauptthemen kontinuierlich weiterverfolgt werden müssen. Somit wurde die interne Diskussion immer auch auf die folgenden prioritären Punkte gelenkt:

- Förderung des akademischen Nachwuchses an den Schweizer Hochschulen
- Reform des schweizerischen Hochschulsystems
- Gezielte Unterstützung der langfristigen Forschung
- Mitarbeit bei den Vorbereitungsarbeiten zu einem Hochschulartikel in der Verfassung

Zusätzlich legte der SWTR im Geschäftsjahr besonderes Gewicht auf die unmittelbare Aussprache mit Repräsentanten aus Wirtschaft und Politik. Von hoher Wichtigkeit war sodann die Evaluation des Instituts für Kulturforschung Graubünden: diese Institution, die nach Artikel 16 FG mit namhaften Mitteln unterstützt wird, musste gemäss Bundesratsbeschluss einer detaillierten Evaluation unterzogen werden.

Auf Anordnung von Herrn Bundesrat Couchepin wurde eine Kommission einberufen, deren Aufgabe es war, mögliche Kandidaten für die Nachfolge des SWTR-Präsidenten zu ermitteln. Diese Kommission bestand aus Frau Diggelmann sowie den Herren Kleiber (Vorsitz), Rapp, Fumeaux und Schuwey. Die Vizepräsidentin des SWTR, Catherine Nissen-Druey wurde eingeladen, als Gast an den jeweiligen Sitzungen teilzunehmen.

2. DISKUSSION MIT EXPONENTEN AUS DER POLITIK

Der SWTR suchte im Geschäftsjahr vor allem das Gespräch mit wichtigen Exponenten aus der Politik – und zwar auf Bundes- wie auch auf Kantonebene. Schon im Januar nahm der Präsident des Ständerates, Gian-Reto Plattner an der Sitzung des SWTR teil. Im Zentrum der Diskussion stand die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie 2004-2007 (=die Botschaft), die gerade vom Bundesrat an das Parlament überwiesen worden war und nun in den vorberatenden Kommissionen zur Diskussion stand. Plattner signalisierte, dass die ständerätliche WBK an der Meinung des SWTR sehr interessiert sei und dass diese – wie die Meinung der CRUS, KTI und SNF – auf jeden Fall zur Kenntnis genommen würde. Dabei steht für alle ausser Frage, dass die Erneuerung der Hochschulstrukturen in unserem Land an aller erster Stelle des Interesses steht.

Im gleichen Zusammenhang pflegte der Präsident weitere Kontakte mit Parlamentariern, namentlich aus der nationalrätlichen WBK. In einem Schreiben an diese unterstrich der Präsident die wichtigsten Anliegen aus Sicht des SWTR:

- Exzellenz und Qualitätskontrolle als höchstes Prinzip.
- Die Nachwuchsförderung muss grundlegend erneuert werden.
- An Forschungsstipendien ist die Ausrichtung von Overhead-Kosten zu koppeln, die direkt den Universitäten zugute kommen.

- Universitäten brauchen Autonomie verbunden mit langfristiger Budgetsicherheit.
- Sparmassnahmen sollen vor allem bei den internationalen Programmen umgesetzt werden sowie in der Forschungsadministration.

Im Gespräch mit den verschiedenen Repräsentanten machte der Präsident immer wieder deutlich, dass es Sache der Universitäten sein muss, die Förderungsprofessuren (des SNF) zu besetzen. Auch dazu, insbesondere zur Frage der Qualitätskontrolle in der Nachwuchsförderung, fanden einvernehmliche Gespräche mit Vertretern der CRUS statt.

Die Diskussion über den Inhalt der Botschaft wurde intensiv geführt und nahm weit über ein halbes Jahr in Anspruch; die SWTR-Mitglieder nutzten dabei die Gelegenheit, ihre Meinung nach Kräften in die Debatte einzubringen. Viele Parlamentarier teilten die Auffassung des SWTR, dass der Ruf nach Qualität und Exzellenz in der Botschaft viel zu kurz komme, und forderten den SWTR daher auf, mittels einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit nach aussen zu treten. Auch sollten Prioritäten und Posterioritäten im Hinblick auf die bevorstehenden Kürzungsrunden klar bezeichnet werden.

Schliesslich gab eine Anregung Plattners Anlass zu einer besonders kontrovers geführten Aussprache innerhalb des SWTR: die Schweizer Hochschulen sollen unter „einem Dach“ zusammengeführt und von einem einzigen politisch-akademischen Gremium geleitet werden. Unerlässlich dabei ist, dass anfallende Overhead-Kosten vom Bund bzw. SNF separat ausgerichtet werden. Im Gegenzug werden die Kantone angehalten, für Studierende an den ETHs einen Beitrag an diese bzw. den Bund zu entrichten. Schliesslich sollten aus nationalen Koordinationsgründen die medizinischen Fakultäten ausschliesslich unter Bundeshoheit zu stehen kommen.

Im Mai hatten die SWTR-Mitglieder Gelegenheit, mit dem Präsidenten der nationalrätlichen WBK, Herrn Johannes Randegger einen informativen Dialog in Sachen Botschaft zu führen. Auch hier bestand Einigkeit darüber, dass der SNF parallel zu seinen Projektfinanzierungen auch einen wirkungsvollen Beitrag an die Overhead-Kosten leisten sollte. Von der Sache her scheinen alle überzeugt zu sein – auch der SNF selbst. Natürlich wäre dies nur realisierbar, wenn diesem mindestens 20% mehr Mittel zugesprochen würden unter der Voraussetzung, dass die eigentlichen Forschungsmittel keinesfalls für Overhead-Kosten eingesetzt werden. Auch behält sich der SNF vor, dass diese eventuellen Mehrmittel unter keinen Umständen mit in die Wachstumsrate einkalkuliert, sondern separat ausgewiesen werden.

Im übrigen wurde mit Herrn Randegger auch die heikle Frage nach einem Hochschulartikel auf Verfassungsebene erörtert. Hier nahm der Rat zur Kenntnis, dass seitens der Parlamentarier mehrheitlich folgendes Konzept favorisiert wird: aus den laufenden Diskussionen zwischen der WBK und Vertretern der EDK resultiert offenbar, dass – wenn schon ein Verfassungsartikel zustande kommen sollte – nur eine breit formulierte Version umzusetzen ist, welche nicht nur den Hochschulen, sondern dem *gesamten* Bildungsbereich in unserem Land Rechnung trägt.

3. DISKUSSION MIT EXPONENTEN AUS WIRTSCHAFT UND INDUSTRIE

Im Herbst konnten die SWTR-Mitglieder von einer aufschlussreichen Begegnung mit Spitzenvertretern aus der Schweizer Wirtschaft profitieren: am 13. November nahmen Rudolf Walser (*économiesuisse*), Klaus Müller (Roche Research Foundation), Hans-Werner Schlaepfer (Sulzer Innotech) und Frau Menga Sandoz (*économiesuisse*) an der Ratssitzung im Hotel Bellevue-Palace in Bern teil. Es wurde sogleich offenkundig, dass

die Erhöhung der BFT-Kredite von allen begrüsst, das Fehlen von inhaltlichen Ansätzen in der Botschaft jedoch sehr bemängelt wurde. Auch empfand man es als grossen Nachteil, dass die eigentlichen Forschungs- und Dienstleistungsaufträge an die Fachhochschulen qualitativ ungenügend und daher wenig sinnvoll sind. Die meisten SWTR-Mitglieder teilten die Auffassung der Repräsentanten der *économiesuisse*, dass nur ein Hochschulförderungsgesetz letztlich sinnvoll ist, das die Integration der Hochschulen *und* Fachhochschulen in ein kohärentes System zum Ziel hat. Ebenso dringlich ist auch hier die Abstimmung zwischen den Bachelor- und Master-Angeboten ohne Verlängerung der gesamten Studiendauer.

Im weiteren liessen sich die Ratsmitglieder überzeugen, dass vor allem bei den KMUs die apparative Nachrüstung oft zu wünschen übrig lässt. Auf diese Weise ist der Standort Schweiz ständig in Gefahr, an Attraktivität zu verlieren. Inskünftig wird es von einer strukturellen Optimierung in diesem Bereich abhängen, ob die KMUs weiterhin als qualitativ erstrangige Partner für Grosskonzerne, wie beispielsweise Roche auftreten können.

Insgesamt sind alle davon überzeugt, dass der Bildungs- und Forschungsplatz Schweiz nach wie vor gefährdet sowie eine Hochschulreform, die namentlich auch neue Finanzierungsmodelle erwägt, dringend notwendig ist. Der Forschungsfinanzierung durch die Privatwirtschaft sind logische Grenzen gesetzt, und die Förderung der Grundlagenforschung bleibt in erster Linie Aufgabe des Staates.

4. EVALUATION DES INSTITUTS FÜR KULTURFORSCHUNG GRAUBÜNDEN

Von besonderer Wichtigkeit im Geschäftsjahr war die Evaluation des Vereins für Bündner Kulturforschung in Chur (bzw. Institut für Kulturforschung Graubünden). Hierbei handelt es sich um eine Forschungseinrichtung, die seit längerem nach Artikel 16 des Forschungsgesetzes unterstützt wird. Bereits im Jahre 1999 hatte der Bundesrat beschlossen, diese Institution einer umfassenden Evaluation durch unabhängige Experten zu unterziehen.

Die genannte Einrichtung fördert Forschungsprojekte aus praktisch sämtlichen geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereichen, wobei auf interdisziplinäre Zusammenarbeit ausdrücklich Wert gelegt wird. Im Zentrum stehen Sprach- und Literaturwissenschaft, Geschichte, Volkskunde, Kunstgeschichte und Architektur. Im Laufe der letzten Jahre ist die Institution – nicht zuletzt infolge ihrer beachtlichen Publikationen – weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt geworden.

Im Frühjahr wurde eine Expertengruppe unter der Leitung des SWTR-Mitglieds Prof. Joseph Jurt zusammengestellt. Als Experten wirkten mit: Prof. Rita Franceschini (Lehrstuhl für Romanische Philologie Universität Saarbrücken), Dr. Bernard Cathomas (Direktor Radio e Televisiun Rumantscha) sowie dipl. ing. ETH Jens Soth (Betriebswirtschaftliches Institut der ETHZ). Frau Franceschini begutachtete vorzugsweise die wissenschaftlichen Aspekte, Herr Cathomas den kulturpolitischen Auftrag sowie Herr Soth die betriebswirtschaftliche Seite der Institution. Nach intensiven Vorarbeiten fand Ende August eine zweitägige Visite bei der Institution in Chur statt, wo sich die Experten in Interviews mit den Akteuren ein Bild von den Aktivitäten machen konnten. Sehr aufschlussreich war dabei die Begegnung mit Regierungsrat Claudio Lardi, der dem Expertengremium aus seiner Sicht darlegte, welche Erwartungen der Kanton Graubünden an das Institut stellt. Gleichzeitig unterstrich Herr Lardi die Bedeutung, welche die Bündner Regierung der Evaluation durch den SWTR beimisst.

In der Folge werteten die Experten ihre Resultate aus und formulierten ihre Empfehlungen zuhanden des SWTR, der diese übereinstimmend zur Kenntnis nehmen konnte. Die Gesamtbeurteilung fiel insgesamt positiv aus: Inhalt und Qualität der durchgeführten Projekte sind auf gutem bis sehr gutem Niveau, in organisatorischer Hinsicht

besteht jedoch ein grösserer Erneuerungsbedarf; ausserdem wird empfohlen, die internationale Vernetzung auszubauen sowie die Zusammenarbeit mit Universitätsinstituten zu verbessern. Die Begutachtung konnte planmässig abgeschlossen und die entsprechende Berichterstattung vor Jahresende dem Bundesamt für Bildung und Wissenschaft zugestellt werden.

5. ZUKUNFT DER ARTIKEL 16-INSTITUTIONEN

Die im Vorjahr vorgenommene Stellungnahme zu den Mehrjahresplanungen der Artikel 16-Institutionen sowie nicht zuletzt die Erfahrungen mit der Evaluation des Instituts für Kulturforschung Graubünden veranlassten den SWTR zu einer generellen Diskussion zu diesem Thema. Am 26. September hatten die Ratsmitglieder die Gelegenheit, mit dem Direktor des BBW, Herrn Dr. Gerhard M. Schuwey die Artikel 16-Problematik eingehend zu erörtern. Die Diskussion führte sodann automatisch zur Kernfrage: Sollen unabhängige Institutionen ausserhalb der Hochschulforschung überhaupt mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden?

Es ist unbestritten, dass die sachliche Betreuung dieser mehrheitlich kleinen Institutionen einen unverhältnismässig grossen Arbeitsaufwand nach sich zieht, da vorschriftsgemäss sowohl Erst- wie auch Wiederholungsgesuche vom SWTR begutachtet werden müssen. Deswegen waren etliche SWTR-Mitglieder der Meinung, man müsste kleinere Institutionen, die insbesondere in der Region verankert sind, unbedingt in eine grössere, sozusagen übergeordnete Körperschaft integrieren. Als Lösung bieten sich zum Teil kantonale Universitäten, manchmal auch die wissenschaftlichen Akademien an. Als erschwerend erweist sich aber die Tatsache, dass es sich bei den meisten Institutionen um privatrechtliche Stiftungen handelt, die aus juristischen Gründen nicht ohne weiteres aufgelöst werden können. Ausserdem verfolgen viele einen gemischten Stiftungszweck: wissenschaftliche Aktivitäten sind oft verbunden mit Aufgaben im öffentlichen Interesse oder Dienstleistungen.

6. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Geschäftsjahr veröffentlichte der SWTR zwei Publikationen, die durchwegs auf ein interessiertes Publikum stiessen:

- **Stärkung der Eigenverantwortung – die Zukunft des schweizerischen Hochschulsystems**
(Diese Publikation kam als Ergebnis eines Informationsaustauschs in einer Arbeitsgruppe zustande. Darin vertreten waren:
 - Stephan Bieri (Präsident EFHK)
 - Ulrich Gäbler (Rektor Universität Basel)
 - Bettina Heintz (SWTR)
 - Catherine Nissen-Druey (Vizepräsidentin SWTR)
 - Jean-Marc Rapp (Rektor Universität Basel, Präsident CRUS)
 - Willi Roos (Präsident SATW)
 - Gottfried Schatz (Präsident SWTR)
 - Fredy Sidler (Generalsekretär KFH)
 - Mathias Stauffacher (Generalsekretär CRUS)

- Werner Stauffacher (Präsident CASS)
- Francis Waldvogel (Präsident ETH-Rat)

- **Bildung und Forschung in der Schweiz – Prioritäten des SWTR**
(9 Empfehlungen des SWTR)

3. Administratives

1. MITGLIEDER DES SWTR BIS ENDE 2003

- Prof. Dr. Fritz FAHRNI
- Prof. Dr. Bettina HEINTZ
- Prof. Dr. Joseph JURT
- Prof. Dr. Manfred KAROBATH
- Prof. Dr. Vittorio MAGNAGO LAMPUGNANI
- Prof. Dr. Catherine NISSEN-DRUEY (Vizepräsidentin)
- Prof. Dr. Laurence RIEBEN
- Prof. Jane ROYSTON
- Prof. Dr. Gottfried SCHATZ (Präsident)
- Prof. Dr. Sarah SPRINGMAN
- Prof. Dr. Walter STOFFEL
- Prof. Dr. Martin VETTERLI
- Prof. Dr. Rolf ZINKERNAGEL

2. VERABSCHIEDUNG/RÜCKTRITTE

Ausser dem Präsidenten traten noch folgende Ratsmitglieder auf Ende des Geschäftsjahres zurück: die Proff. Karobath, Lampugnani, Royston, Vetterli und Zinkernagel. Im Amt verblieben auf weiteres: die Proff. Fahrni, Heintz, Jurt, Nissen-Druey, Rieben und Springman.

3. PRÄSIDENTIALSTAB

- Dr. med. FMH Guido MIESCHER (wiss. Adjunkt, 100%)
- Dr. phil. Max SALM (wiss. Adjunkt, 100%)
- Dr. phil. Christine HAAG (wiss. Adjunktin bis 31.12.2003, 100%)
- lic. phil. nat. Katharina GALLIZZI (wiss. Mitarbeiterin bis 31.05.2003, 100%)
- Elfi-Vesna KISLOVSKI (Sekretärin des Präsidenten, 80%)
- Pascal EDELMANN (Sekretär, 50%)
- lic. phil. Karin SCHMIDIGER (Praktikantin bis 30.04.2003, 100%)
- lic. rel. int. Orfeo BELDI (Praktikant seit 01.05.2003, 100%)

Homepage: www.swtr.ch